

Social-Demokrat.

Organ der social-demokratischen Partei.

Redaction und Expedition:
Berlin,
Ditschinerstraße 17.

Diese Zeitung erscheint drei Mal wöchentlich
und zwar: Dienstags, Donnerstags und
Sonntags Abends.

Abonnements-Preis für Berlin incl. Bringerlohn: vierteljährlich 15 Sgr., monatlich 5 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den Postämtern in Preußen 15 Sgr., bei den außerpreussischen Postämtern in Deutschland 12 1/2 Sgr., (44 Kreuzer südd. Währ.)

Bestellungen werden anwärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei jedem soliden Expediteur entgegen genommen. Inserate (in der Expedition aufzugeben) werden pro dreigespaltene Petit-Zeile bei Arbeiter-Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien, Amerika, China und Japan Mr. A. Duensing 8 Little-Newport-Street, Leicester-Square, W. C. London.

Abonnementsbestellungen auf den „Social-Demokrat“ für das laufende Quartal werden während, auswärts bei den Postämtern, entgegengenommen.

Den neuen Abonnenten wird das Blatt für das ganze Quartal, vom 1. Oktober an, vollständig nachgeliefert.

Politischer Theil.

Berlin, 11. November.

H. Die Wächter der Volksrechte sind wir, die Männer des Fortschritts, das war stets das wahrliche Geschrei jener Politiker von Profession, die zu Gunsten des Klasseninteresses der liberalen Bourgeoisie die Gesetzgebung zu beeinflussen suchten. Als Lassalle austrat, die Fahne der Arbeiterklasse hob und sich anschickte, zum ersten Male das Recht des wahren, des arbeitenden Volkes zu vertreten, da schickte ihm jene Clique entgegen: Wer uns, die Vertreter der Volksrechte angreift, der greift die Volksrechte selbst an, der ist ein Reaktionsär; so brüllten jene Fortschrittler, und es gelang ihnen wirklich, einen Theil der deutschen Arbeiter, insbesondere der Berliner zu täuschen, da diese meinten, es sei der Fortschrittspartei in Wahrheit Ernst mit dem vorgegebenen Kampf für die Freiheit. Die damalige Fortschrittspartei hat bekanntlich in klüglicher Weise in diesem Kampfe mit der Reaktion auf die empfangenen Schläge mit Protesten, langen Reden und langweiligem Zeitungsgezwätz geantwortet und sich dadurch die klägliche Niederlage zuerzogen, der höchstens das Reichsausgehen der „Unversöhnlichen“ in Paris am 26. Oktober gleichzustellen ist. Gleichwohl posant die jetzt in drei Theile, nationalliberale, Fortschritt- und Volkspartei, gespaltene alte Fortschrittspartei in allen drei Fraktionen noch jetzt tagtäglich aus: Wir sind die Wächter der Volksrechte! Gut, Ihr Herren Volksrechtshüter, laßt uns einmal sehen, wie Ihr thut. — Wir haben hier durchaus nicht die Absicht, gute anzuzählen, wie viel Halbheiten diese Fraktionen der Bourgeoisie im Kampf gegen die Reaktion erlangt haben, wie oft sie aus Haß gegen die Arbeiterklasse hintertreiben haben, daß die von Lassalle begründete Arbeiterpartei einen nachdrücklichen Widerstand gegen reaktionäre Maßregeln leisten konnte, z. B. bei Gelegenheit des Kölner Abgeordnetenfestes. Wir wollen vielmehr den neuesten und zwar einen uralten Beweis für die Impotenz jener Bourgeoisie liefern. Das freie Versammlungsgesetz ist sicherlich eines der vornehmsten Volksrechte, das kann Niemand leugnen. „Das Versammlungsgesetz ist in Gefahr“, so lamentirt jetzt die ganze Bourgeoisie in Folge ihres letzten Sieges vom letzten Sonntag; die Volkspartei, die „Zukunft“, die fortschrittliche „Volkszeitung“ und die nationalliberale „Nationalzeitung“, die blasen dieselbe Melodie, und in den Chören stimmt die ganze deutsche Bourgeoisie ein. Ein paar tausend Mann von der Lassalle'schen „Vöbelrotte“ haben das Versammlungsgesetz in Berlin thatsächlich aufgehoben, so hallt das Geschrei von Berlin aus durch ganz Deutschland, und aus jedem Nestchen, wo ein Winkelblättchen sein Dasein fristet, da hallt es zurück: „Die Volksrechte sind in Gefahr.“ — Und was thun nun die „Verteidiger der Volksrechte“ dieser angeblich nur „ein paar tausend“ oder gar „ein paar hundert“ Mann starken „Vöbelrotte“ gegenüber — sie wissen allerdings, daß die Zahl der Lassalleaner in Berlin nicht nach tausenden, sondern nach zehntausenden zu berechnen ist, aber das thut nichts zur Sache; wenn die Bourgeoisie angeht, daß ihre Gegner nur ein paar tausend oder hundert Mann stark sind, müssen ihre vorjuristischen Maßregeln auch auf eine so geringe Zahl

berechnet sein — was thut also die großmächtige Bourgeoisie zum Schutz des angeblich gefährdeten Volksrecht gegen die angebliche Handvoll „Scandalmacher“? Sie erklärt feierlich: daß Volksversammlungen nicht mehr abgehalten werden dürfen, daß in Zukunft nur noch geheime Conventikelchen zulässig seien! Und den Reigen dieser Eklärungen beginnt das Organ des Herrn Jacoby, die große „demokratische“, „Zukunft“, die aus dem bekannten „Revolutionsfond“ unterstützt wird!

Was, Ihr Schlapp-Seelen!
So vertheidigt Ihr die Volksrechte? Ihr brüllt: das „verfassungsmäßige Versammlungsgesetz“ ist gefährdet durch eine Hand voll Arbeiter, und Ihr beschließt: deshalb keine Versammlungen mehr abzuhalten! Ei, was würdet Ihr denn thun, wenn es einmal einer reaktionären Regierung einfiel, das „verfassungsmäßige Versammlungsgesetz“ aufzuheben, wenn Ihr statt der angeblichen Hand voll Arbeiter, hunderttausende blindender Bayonette gegenüber hättet, Ihr Herren „Schutzmänner der Volksrechte!“ — Viel Sprünge kann die Bourgeoisie in Berlin nicht machen, dafür werden wir Lassalleaner schon sorgen. Groß war schon die Feigheit der fortschrittlichen Abgeordneten, als sie in Erwartung der kommenden Interpellationen wegen ihrer Halbheiten austriffen, sobald sie sahen, daß die Majorität aus Lassalleanern bestand, was jetzt die „Volkszeitung“ selbst eingesteht. Aber ein Beweis von wirklich himmelschreiender Feigheit ist es, daß alle jene Bourgeoisie die jetzt predigen: daß man sich der Volksversammlungen enthalten müsse, gar nicht einsehen, daß dies nur der Ausfluß eines absoluten Mangels an Thatkraft ist. — Wir haben da das schönste Beispiel von dem, was kommen würde, wenn die Arbeiter unter Anführung von Bourgeois, selbst wenn diese zur Volkspartei gehören, gegen die Reaktion marschiren wollten. Ein allgemeines Ausreißen der Führer, wie in Paris am 26. Oktober würde die Folge der erst u energischen Regierungsmäßregel sein. — Darum fort mit der ganz u kraftlosen Bourgeoisie und mit allen ihren Anhänglern! — Arbeiter, formirt Eure Bataillone!

Berlin, 10. Nov.

H. Wenn wir in voriger Nummer bemerkten, daß aus Angst vor den Arbeitern sowohl die Eisenacher Volkspartei, als auch die Nationalliberalen einen Bund mit der Fortschrittspartei gegen die Arbeiter anstrebten, so hatten wir Recht. Die „Zukunft“ unterstützt die Fortschrittler offen, und die „Nationalztg.“ bringt einen Leitartikel, in dem sie ihnen eine Alliance offen anbietet. Wir entnehmen demselben Folgendes:

„Bei den Wahlen im nächsten Jahre, sowohl zum Reichstage wie zum Abgeordnetenhaus, und zwar besonders bei den ersteren, welche ohne Wahlmänner stattfinden, wird es dem Vermuthen nach auch in Berlin dahin kommen, daß die Wähler, welche weiter links stehen als die Fortschrittspartei, ihre eigenen Candidaten anstellen und durchzubringen bemüht sein werden.“ — — — „Es ist aber kaum zweifelhaft oder es ist wenigstens ein möglicher Fall, daß eine Arbeiterpartei bei den nächsten Wahlen nicht minder in Berlin auftreten werde als in anderen großen Städten; und die Fortschrittspartei hat denn auch schon angefangen, auf diesen Fall Bedacht zu nehmen.“

„Für sie handelt es sich darum, ob sie der Zuversicht leben darf, trotz der Arbeiterpartei, immer noch die Stimmmehrheit in den Berliner Wahlkreisen zu behalten; oder ob sie durch diese neue Partei dermaßen bedroht ist, daß ihr Stand in dem einen oder anderen Wahlkreise unsicher zu werden scheint? Im Falle, daß sie dieses fürchtete, würde sie, wie eine Partei in ähnlicher Lage zu thun pflegt, in Erwägung ziehen können, ob auf der rechten oder auf der linken Nachbarsseite eine Anknüpfung und Verstärkung zu suchen sei; indessen die Fortschrittspartei hat bisher nicht gerne davon hören wollen, daß es neben ihr noch eine äußerste Linke gebe, und so lange sie noch irgend hofft, sich als Linke schlechthin behaupten zu können auch in Berlin, liegt ihr freilich das Anknüpfungsmittel am nächsten, nur eben der Arbeiterpartei so weit wie möglich entgegen zu gehen, um, wenn es irgend sein kann, die Arbeiter oder Social-

Demokraten bei sich festzuhalten und von selbständigem Auftreten bei den hiesigen Wahlen auch im nächsten Jahre abzuhalten, wie bisher.“

Die „Nationalztg.“ scheint die Arbeiterpartei schlecht zu kennen; diese läßt sich nicht ins Schlepptau nehmen. Doch ist die folgende Kritik der Fortschrittspartei eine sehr treffende:

„Allein die Fortschrittspartei kann den Arbeitern nur sehr wenig entgegen gehen, oder genauer gesprochen, sie kann es ganz und gar nicht. In der Presse und im Parlament bringt sie ihnen zwar oft genug in Erinnerung, daß sie doch radikal sei als die National-Liberalen, aber daraus machen sich die Arbeiter aus zwei Gründen nichts: erstens, weil es in der Hauptsache nicht wahr ist, und dann, weil gelegentliche, unbedeutende Abweichungen der Fortschrittspartei von National-Liberalen die Anliegen der Arbeiter nicht im mindesten berühren. Diese letzteren haben auch schon französisch sprechen gelernt und sagen: ihr seid allesemmal Bourgeois und ihr brennt euch nicht weiß. Was auch einzelne Zeitungen der Fortschrittspartei schreiben mögen: die Arbeiter sehen, daß diese Partei zu der Frage des allgemeinen Wahlrechts ganz eben so sich verhält, wie wir auch; ja wir sind nicht einmal so kleinmüthig wie die hiesige „Volkszeitung“, welche nach Wahlmännern ruft, damit, wie sie sich ausdrückt, die Reaktion oder die Regierungspartei keinen Vortheil aus dem flachen Lande davon trage; sondern wir nehmen die direkten Wahlen zur Volksvertretung bereitwilligst an und stärken uns weder davor, von der Reaktion in den Städten, noch von den Feudalen auf dem flachen Lande überstimmt zu werden. Als die Wahlrechtsfrage am 3. ds. in der Kammer besprochen wurde, machte Herr Bichow übermenschliche Anstrengungen, um den Arbeitern zu betheuern, daß er von der Bourgeoisie gering denke. Er erniedrigte den städtischen Bürgerstand so sehr er nur konnte und Worte zu finden wußte; schilderte ihn als noch unbeständiger, politisch unfähiger und charakterloser als selbst den Adel, und hielt dafür, daß die Eigenschaft der Charakterlosigkeit, die nur durch ernste und strenge, einem sittlichen Ziel nachstrebende Arbeit zu erwerben sei, gerade bei den arbeitenden Klassen sich in höherem Maße als bei andern Gesellschaftsklassen vorfinde, indem er noch hinzufügte, daß, wenn dies bei der städtischen Bevölkerung weniger hervortrete, dies nur daher rühre, daß bei ihr die bildenden Einflüsse zu wenig Eingang gefunden, welche die arbeitenden Klassen der Städte durchdringen. Eine glänzende Befähigung dieses schmeichelhaften Bildes von der sittlichen Gediegenheit, von der Bildung und dem allezeit ernstesten Streben gerade der arbeitenden Klassen in den Städten hat inzwischen am Sonntag Herr Bichow selbst erlebt. Dieselben Arbeiter, die am 3. November alle anderen Stände an Tüchtigkeit weit übertrafen, nennt er in einer öffentlichen Erklärung vom 7. ds. „ein kleines, aber wohlgeschultes, bald der staatlichen, bald der kirchlichen Reaction dienbares Corps.“ Wir glauben nicht, daß diese neue Schilderung der Tölpelischen Partei erschöpfend ist, wenn einmal dieselbe geschildert werden soll. Die Arbeiterpartei scheint uns denn doch nicht lediglich ein Werkzeug oder ein Nestling der Reaktion zu sein, vielmehr ist das eine Partei mit eigenthümlichen Bestrebungen. Aber wie dem sei, der Versuch, die Arbeiter durch schöne Reden über das allgemeine Wahlrecht zu gewinnen, ist jedenfalls vollständig gescheitert; und wie konnte das anders ausfallen, nachdem das allgemeine Wahlrecht für den Reichstag bereits gewährt und eingeführt ist und für das Abgeordnetenhaus in sicherer Aussicht steht, während, was Gemeindevahlen anlangt, die Fortschrittspartei gar nicht radikal verfährt, sondern die Verhältnisse berücksichtigt, je nachdem es sich um Kreistage, um Stadtgemeinden u. s. w. handelt. Eben so wenig hat sich die Arbeiterpartei durch den sogenannten Abrüstungsantrag gewinnen lassen.“

Nichts war leichter, als den in der vergangenen Woche im Abgeordnetenhaus verhandelten Abrüstungsantrag in einer Volksversammlung für eine Halbheit zu erklären und noch zu übertrumpfen, wie es denn auch am Sonntag geschehen ist.

Ebdiglich eine Kundgebung, um die Ansichten der Fortschrittspartei bei den nächsten Wahlen zu verbessern, war der Antrag im Abgeordnetenhaus.“

Diese Aeußerung der „Nationalztg.“ ist höchst wichtig. Sie fordert die Fortschrittspartei offen auf, die Arbeiter fahren zu lassen, und als Bourgeoisie mit den Nationalliberalen vereint Front gegen das Proletariat zu machen. Sie predigt somit offen den Klassenkampf und gesteht zu, daß die Lassalleaner nicht als Reaktionsäre, sondern als socialistische Proletarier zu bekämpfen sind. Sie mögen kommen, wir sind bereit!

Paris, 7. Nov. (F. Cantagrel.) Während „Bürger“ Brodie sich für die Eidesverweigerung anspricht und in Saal No. 10 den Socialisten den innigen Bund mit dem radicalen Bürgerthum anempfiehlt, und während in seiner heutigen Nummer der „Travail“ die föderative Staatsform für die allein demokratisch-fähig machende erklärt, können wir auch nun über Cantagrel, nachdem er in fünf langen Artikeln der „Reforme“ seine Ansichten auseinandergesetzt hat, ein entgeltliches Urtheil fällen. Ehe wir jedoch dies thun, wollen wir zuvörderst nach seinen eigenen Worten seine Ansichten darlegen. Nachdem er uns sein Inneres angebeutelt hat, müssen wir bekennen, daß wir ihn früher, weil er die Expropriation der Arbeits-Instrumente gefordert hatte, für bedeutender hielten, als er wirklich ist. Gleichwohl ist er erwähnenswerth, weil er in dem Wirrwarr wenigstens etwas Bestimmtes will, dadurch zur Weiterentwicklung der Geister beiträgt und somit einen Ausweg aus dem jetzigen socialistischen Schlamme anbahnen hilft. Schon sieht der Bourgeois das Daar zu Berge. — Cantagrel hatte sich zuerst auf einer Privatversammlung ausgesprochen. In Folge davon wurde er im „Avenir national“ heftig angegriffen, gleich als ob er der wüthendste Communist wäre. Zwar nannte sich auch sein Gegner, der Journalist Allain-Larivé, einen Socialisten; allein nach des letztern Darstellungen werden durch die bloße Herstellung der Republik schon alle Klagengegenstände völlig beseitigt, da ihm und vielen andern französischen Socialisten die Republik die allgemeine Rechtsgleichheit, die univierselle Harmonie und Versöhnung bedeutet. Es ist in der That ein Zeichen der Zeit, daß jetzt fast jeder Republikaner Socialist sein will und daß der Socialismus immer mehr Mode wird. Auf diese Weise schiedt sich aber so vieles untaugliches und schädliches Gesindel in die Partei ein, daß es, um Mißverständnissen vorzubeugen, bald nöthig werden wird, die kernigere Benennung Communisten, welche die Duckmäuser zurückscheucht, wieder hervorzuholen. Es ist nicht zufällig, daß sich die französischen Revolutionäre unter einander noch mit dem altfranzösischen Worte „Bürger“ anreden; nein, die Freiheit, die sie wollen, ist häufig nicht die des vierten Standes, sondern die „Bürger“ Rochefort ausdrücklich erklärt, die individuelle von Anno 1792. Cantagrel nennt dergleichen socialistische Phantasien „die Schule der einfältigen Formpositiver“ und hält ihnen mit Recht vor, daß sie „mit der Revolution nur die Erklärung abstracte Rechte behufs der Gewährleistung einer nicht weniger abstracten socialen Gleichheit bezwecken“. Er ruft ihnen zu:

„Ihr seid recht eigentlich die geistigen Söhne jener Schwächlinge, welche, als sie 1848 der von ihnen betrachteten socialen Frage gegenüberstanden, und als sie nun nicht wußten, was sie auf die Forderungen des Hungers zu antworten sollten, den unbeneidenswerthen Muth besaßen, die Berechtigung derselben in Abrede zu stellen; worauf sie nach dem Untergange der Republik sich mit den Worten trösteten: Die Socialisten sind daran schuld! (C'est la faute aux socialistes!) Haben denn etwa die Socialisten durch Verschleppung der allgemeinen Wahlen die reactionäre Mehrheit in die constituirende Versammlung gebracht? Haben etwa die Socialisten die 45 Centimes-Steuer decretirt? Natürlich müssen wohl auch sie auf die Einführung des Herrn Marie — eines Socialisten! — die National-Verfassungen eröffnen und jene schöne Lösung herbeiführen haben, die 1848 in die trüben Juni-Tage ausmündete! Wiederum sind es wohl die Socialisten gewesen, welche in Frankreich die Aera der Transportationen ohne gerichtliches Urtheil eingeweiht haben! Natürlich war wohl dieser Eugène Cossignac auch ein Socialist, der, weil er vielleicht befürchtete, daß die Republik zu viel Vertheidiger hätte, die Juni-Gefangenen und alle socialistischen Republikaner nach Algiers schickte, ob schon er noch Tags vorher zu ihnen gesagt hatte: Kehrt zu uns zurück; die Republik reicht Euch die Arme; in Paris es nicht die nur Sieger und Besiegte; aber ich will verstanden sein, wenn ich je daselbst Opfer erblicken sollte!“ — Cantagrel erklärt, daß er, um in Zukunft derartige, von den formalistischen Republikanern 1848 begangene unverzeihliche Fehler zu vermeiden, auf Mittel der Abhilfe gedacht habe. Ein System hat er nicht aufgestellt. Wenn er aber von socialer Rechnungsabgrenzung (liquidation sociale) gesprochen hat, so will er dies nur gelten haben, um damit auszusprechen, „daß die thatsächliche Umwandlung, welche manche Leute darunter verstehen, sich jeden Tag vollziehe, daß aber diese Thatsächlichkeit Zeit erfordert, und daß die sofortige sociale Abrechnung eine Unmöglichkeit ist, weshalb sie abschreckend erscheint.“ Anstatt ein System aufzustellen, hat er nur auf das Ziel hingewiesen, welches die Socialisten insgesamt verfolgen. Alle Socialisten scheinen ihm nämlich in folgenden Punkten übereinzustimmen: daß an die Stelle der Willkür, welche allen industriellen Verhältnissen jetzt zu Grunde liegt, die Gerechtigkeit treten muß; daß die Gerechtigkeit erst dann vorhanden ist, wenn der Erzeuger die Frucht oder den Genuß seines Erzeugnisses selbst erhält; daß man hierzu erst dann gelangt, wenn man aus dem Lohnarbeiter einen freien Erzeuger macht, und daß — obschon in gewissen Industriezweigen die Einzelarbeit mit der Freiheit vorüber ist, — doch in den meisten Fällen die Übung in der Vergesellschaftung (association) und in gegenseitiger Haftbar- und Verbindlichkeit (solidarité) zu suchen ist; ferner, daß sich diese Übung nicht im Handumdrehen bewirken läßt, sondern daß sie Zeit, beharrliche Anstrengungen und vor Allem eine Menge politische und andere Reformen, welche allein die social-demokratische Republik gewähren kann, nöthig hat. Was den Ausdruck social-demokratische Republik anbelangt, so heißt letztere ihm demokratisch, insofern als sie sofort die bloß rechtliche Freiheit und Gleichheit zu gewährleisten scheint; social aber heißt sie, weil sie erst schrittweise (progressivement) und dann rasend schnell (rapidement) die thatsächliche Gleichheit und Bruderschaft herstellen soll. Demnach folgt die thatsächliche Einführung der Gleichheit erst später, wenn eine schönere Sonne scheint. Cantagrel trennt völlig die politische Frage von der socialen, doch wirft er beide hier und da unter einander oder sucht auch beide manchmal zu verbinden. Seiner Auffassung gemäß handelt es sich einstweilen darum, was zu thun ist, um am Tage nach dem Siege (au lendemain) „die Revolution, die Republik, die Freiheit“ aufrecht zu erhalten. Die eigentliche

Zuangriffnahme der socialen Frage schiebt er weit hinaus — wie er dies ausdrückt — auf „übermorgen“ (au surlendemain). Demgemäß giebt er keine Lösung für die Zukunft, sondern schlägt nur einen sogenannten „Plan“, mit andern Worten, ein Vertuschungsmittel und eine Befriedigung, vor. Er sucht die Arbeiter also mit einigen Broden abzuspäßen und abzuweisen, rath einen Nothbehelf an. Denn Cantagrel ist überzeugt, daß das Ziel der Revolution von seinen ersten Maßregeln abhängt, daß die Frage hinsichtlich dieser zunächst zu erregenden Maßregeln ganz in der Arbeiterfreiheit, d. h. in der Freiheit von fast Jedermann, angesetzt ist. In Anbetracht nun, daß nach seiner Ansicht der Staat nicht darnach eingerichtet ist, um in Ermangelung der Privat-Gewerthätigkeit die Arbeit zu geben, daß der Staat an sich die Fortdauer derselben nicht versichern kann und soll, und daß diese Fortdauer wirklich nur durch die wirklichen Organe der Production und des Austausches erlangt werden kann; aus diesen Gründen will Cantagrel, „sowie das Land nicht bebaut wird oder Arbeitslosigkeit vorhanden ist (pour cause d'incurie ou de chômage), alle Arbeitsinstrumente, Landereien, Bergwerke, Werkstätten, Werkstätten, Werkstätten, expropriiren, wenn sie am Tage nach der Revolution die bis dahin von ihnen Lebenden arbeits- und mittellos ausstoßen.“ Cantagrel will auch die Marine nützlich verwenden und die Ueberfüllung des Marktes verhindern; allein in dieser Beziehung hat er sich nicht deutlich ausgesprochen, sondern sich mit Mangel an Raum entschuldigt. Er sagt dem hinzu: „Ich brauchte auch noch Raum, um auseinanderzusetzen, daß, wenn der 1848 auf die französischen Vant-Billetts angewandte Zwangs-Cours diese Billets in wahrhafte Papiermünze verwandelte, die von mir für eine specielle, vorübergehende, bestimmte Operation geschaffenen Staats-Bonds in Wirklichkeit nur eine Bäckerei, ein Mühlrad, eine Anleihe für die mit Ausführung der Maßregel beauftragten Cantone und Departements sind. Ebenso würde ich noch Raum brauchen, um auseinanderzusetzen, daß ich wenig Vertrauen zu dem abstracten Wesen, welches Staat heißt, habe und deshalb mit den finanziellen Consequenzen der Maßregel die Ortschaften, Cantone und Departements, wo die Arbeitslosigkeit herrscht, beauftragte. Zugleich rechne ich darauf, daß alle Einwohner, die Reactionäre inbegriffen, so viel Anstrengungen machen werden, um das Zuschließen und dann die Expropriation der in ihrer Nachbarschaft liegenden Werkstätten zu vermeiden, daß den Reactionären keine Zeit mehr zum Wählen gegen die Republik übrig bleibt.“ — Cantagrel versichert, daß er besonders viel Wirksamkeit von seiner Maßregel erwartet, weil sie, nachdem sie auf einigen Punkten angewandt worden, als Schreckmittel heilsam sein werde. Bei der Ausführung seiner Maßregel will Cantagrel den Staat nur als rein administrativen Anreiter benutzen. Während der Krisis unterhält nämlich der Staat in jedem Departement einen Arbeitscommissar, der dafür zu sorgen hat, daß alle seither von Lohnbeschäftigung lebenden Staatsbürger, welche in Folge der Arbeitslosigkeit feiern, fortwährende Beschäftigung erhalten. Der Arbeitscommissar tritt einestheils mit den feiernden Arbeitern, andererseits mit den Industrievorstehern, dem cantonalen und departementalen Ausschüsse, in Verbindung. Mit dem cantonalen Ausschusse aber hat es folgendes Bewenden. Jeder Canton sichert auf seinem Gebiete die Fortdauer der Arbeit zu und kommt für die Kosten dieser Operation in soweit auf, als es die Nationalversammlung bei der Rechnungsabgrenzung festlegen wird. Das Departement und das ganze Land tragen ebenfalls zur Deckung der Kosten bei. In jedem Departement wird die Operation überwacht und geleitet von cantonalen Ausschüssen und von einem departementalen Arbeitsausschusse, bestehend aus x Mitgliedern und gewählt durch das allgemeine Stimmrecht. (Schluß folgt.)

Wegen Mangel an Raum muß die politische Kundschau für heute zurückbleiben.

Vereins-Teil.

(Für den Allg. deutschen Arbeiter-Verein.)
An die Mitglieder des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins.
Namens des Gesamtvereins spreche ich an durch den Berliner Mitgliedern für ihr thatkräftiges Vorgehen und für die dabei hervorgetretene gute Anwendung der bei uns herangebildeten straffen Parteidisziplin den wärmsten Dank aus. Sie haben sich die Anerkennung der Parteigenossen in ganz Deutschland erworben. Ich orbene an, daß in ganz Deutschland binnen 14 Tagen öffentliche Versammlungen abgehalten werden, in welchen in Anknüpfung an die Berliner Vorgänge auseinandergesetzt wird, daß auch in politischer Beziehung nicht die liberalen Bourgeoispartei (Nationalliberalen, Fortschrittspartei, Eisenacher Volkspartei), sondern nur wir, die social-demokratische Arbeiterpartei, die freihellen Volksforderungen ganz und voll vertreten.
Hoch unser Prinzip! Hoch unsere Organisation!
Leipzig, am Todestag Robert Blums 1869.
Der Präsident des Allg. deutsch. Arb.-Vereins:
Schweizer.

Zur Reise des Präsidenten theilen wir weiter mit, daß auch die Versammlung in Leipzig auf Schönsse verfiel. Die Ausdauer und Thätigkeit der Leipziger Mitglieder ist bekannt; sie haben unter den schwierigsten Verhältnissen, besonders der Eisenacher Bourgeoisie gegenüber Großes geleistet und dies hat der Präsident Namens des Vereins anerkannt. Die bekannte Resolution wurde auch in Leipzig einstimmig angenommen. Zum vorigen Bericht sei nachträglich bemerkt, daß die Resolution in Limbach, wo 14 Leute vertreten waren, gleichfalls einstimmig angenommen wurde.
T. Berlin, 10. Nov. (Die Volksversammlung)

im Concertsaal) und deren Verlauf hat nicht nur den Einberufener derselben, sondern auch sämtlichen Zeitungs-schreibern in ganz Deutschland die Köpfe vollständig verdrückt. Der an sich höchst einfache und der natürlichsten Entwicklung der Parteiverhältnisse in der Residenz durch den angemessenen Hergang der Sache hat die Leute, welche sich als die alleinigen Inhaber der „öffentlichen Meinung“ zu betrachten gewohnt waren, ganz und gar aus dem Häuschen gebracht. Ihr Jammergeschrei könnte unser Mitleid erregen, wenn nicht ihre Selbstsucht, ihre schwer verletzte Eitelkeit und ihr verächtlicher Hochmuth sie zu der „pöbelhaftesten Verdrückung der Thatfachen, zu den gemeinsten Schimpfereien und zu den handgreiflichsten, durch mehr als 200 Zeugen zu erweisenden Unwahrheiten hinreißen ließen. Die Zeitungen in der Residenz und in den Provinzen wimmeln von den unverschämtesten Entstellungen, Verdächtigungen und Verläumdungen. Doch wir sind das Alles schon gewohnt und nur, damit Stillschweigen nicht als Zugeständnis angenommen werden kann, wollen wir aus dem Chaos der Absurditäten, welche der erhitzen Phantasie unserer „nobelen“ Gegner entsprungen sind, einige der größten herausgreifen und beleuchten. Vor allen geht dahin die Verdächtigung der einen Seite, daß die Social-Demokraten im geheimen Bündnis mit den Katholiken (Klosterversammlungen), von der andern Seite, daß sie im Einverständnis mit der Reaction, von der dritten Seite, daß sie als Anhängel der Partei Jacoby die Versammlung planmäßig „gestört“, „gesprengt“ hätten. Daran ist kein wahres Wort. Die social-demokratische Arbeiterpartei hat durchaus selbstständig und ohne auf irgend welche Beihilfe zu rechnen gehandelt, wie sie überhaupt Bündnisse mit Elementen, die ihr selbst mehr oder weniger feindlich gegenüber stehen, nicht eingehen kann und wird. Eben so abgeschmackt ist die Behauptung, daß wir beabsichtigt hätten, die Versammlung zu fördern oder zu sprengen. Wir verstehen uns einzig und allein auf die Ueberzeugung, daß wir in der Versammlung die überwiegende Mehrheit bilden würden, und der Herr hat gezeigt, daß wir uns nicht irren. Bei der Wahl der Vorsitzenden stellte sich dies so klar heraus, daß selbst die anwesenden Vertreter der Besse uns erklärten, daß die Majorität entschieden auf unserer Seite gewesen sei. Es ist schmachlich, daß diese Thatsache in den Berichten der Partei versucht und verdreht worden ist. Ebenso schmachlich ist die Behauptung der Unternehmer der Versammlung, der Abgeordnete Herr Dr. Löwe-Catbe, offenbar gegen seine Ueberzeugung die Majorität für die Minorität und die Versammlung von berechtigter Weise für geschlossen erklärte, statt die Leitung derselben dem gewählten Vorsitzenden zu übertragen und daß er dadurch den nachfolgenden Ständen gerabezu veranlaßte. — Unerhört aber ist es, daß die gesammelte Presse unter Verletzung des wahren Sachverhalts den „Schweizerianern“ diesen Stempel in die Schuhe schieben will; unerhört ist die perfide Behauptung, daß die Kassalleaner das Versammlungsrecht in Berlin suspendirt haben. Was, Herrn, nennt Ihr freies Versammlungsrecht? Ist das dieses Recht, wenn Ihr feige durchbrecht, Ihr seht, daß Ihr mit Euerm „gemüthlich nachkommenden Corps des Fortschritts“ in der Minderheit seid, und Ihr schreit und — lügt, man habe Euere Versammlung „gestört“ und „gesprengt“? — Ist das freies Versammlungsrecht, wenn Ihr die Majorität, die nicht nach Carer Tanz, „terrorist“, „säkht“ und hinterher noch beschimpft — Gemach, Ihr Herren! Wir werden noch Gelegenheit genug haben, Euch zu zeigen, was freies Versammlungsrecht ist; kommt dann nur, aber hübsch artig und anständig, erfahrt Ihr abermals, was „demokratisch“ oder vielmehr „social-demokratisch“ ist. —

Die Einberufer der Versammlung veröffentlichen in den Zeitungen nachstehende

„Erklärung.“

Die Abhaltung der Volksversammlung, welche von der zur Verhütung des Antrages über allgemeine Entwaffnung und Verminderung der Militäraufstellung des norddeutschen Bundes auf heute einberufen war, ist durch Störungen, offenbar planmäßig vorbereitet waren, schon bei der Eröffnung des Bureaus unmöglich geworden. Trotz des wüthendsten Schreies derjenigen, welche schon lange vor Beginn der Sitzung haufenweise in den Saal eingerückt waren, den größten Theil derselben in Besitz genommen hatten, war der provisorische Vorsitzende im Stande, öffentlich anzustellen, daß von einer Reihe von Personen, von denen Einzelne bestimmt bezeichnete, bei der Abstimmung die Hände erhoben wurden, und daß es ihm daher unmöglich gemacht sei, die wirkliche Majorität zu ermitteln. Es ist ferner festgestellt, daß, obwohl die Unterzeichneten den Saal gemiethet hatten, in demselben Saal für die gleiche zwei andere Versammlungen kurz nacheinander polizeilich gemeldet waren. Vor der gesammten Bevölkerung der Stadt erheben wir hierdurch Einspruch gegen ein Treiben, welches thatsächlich das Versammlungsrecht, diese Grundlage des allgemeinen Wahlrechts, vernichtet, und welches zugleich dem Volke die Möglichkeit raubt, in einer Frage von höchst internationaler Wichtigkeit, in einer Frage deren Lösung den Frieden, den Erwerb und die Freiheit der Völker entscheidend ist, seiner Ueberzeugung Geltung zu verschaffen. Vor Allem fordern wir die Vereine, welche politische Organisationen zu treiben, um ihrerseits Zeugnis abzulegen, damit der Ausdruck der öffentlichen Meinung dieser großen und sinnigen Stadt nicht durch kleine aber wohlgeschulte Organe der Staatlichen, bald der kirchlichen Reaction dienftbare Organe gefälscht werde.

Berlin, den 7. November 1869.
Auch in dieser „Erklärung“ wird uns der Bormann macht, die Versammlung gestört zu haben und der Bormann zu dienen. Es ist das eine perfide Behauptung, an der die Herren selbst nicht glauben, und die wir mit aller Schiedenheit abermals zurückweisen. Nicht minder abgeschmackt ist die wegwerfende Bezeichnung unserer „wohlgeschulten“ Partei als „kleines Corps.“ Warum, Ihr Herren, „Fortschritt“, beraumt Ihr nicht eine zweite öffentliche Versammlung an, um der Welt Eure Ueberzeugung zu zeigen? Warum verschont Ihr Eure „Macht“ in Eure Vereinerung noch mehr

nicht nur die...
das große Wort führen? Doch über wir Bar...
Man darf dem Hunde, der Prügel bekommen hat,
seinem nicht verwehren. Schreit nur zu; das Beißen
Ihr verlernt!

Erklärung.

Herr J. M. Medding, Eigentümer vom Concerthaus,
sich bereit, nachstehenden Herzengerguß durch die hiesigen
Blätter zu veröffentlichen:
Gehreter Herr Redacteur! Die unangenehmen Vor...
welche am Sonntag auf Anlaß einer Volksversamm...
in meinem Hause stattgefunden haben, lassen es be...
wundern erscheinen, daß die sonst friedlicheren Zwecken ge...
meten Räumlichkeiten überhaupt zu Bezeichnung herge...
worden, welche solche Gefahren in ihrem Gefolge
sein kann. Ich sehe mich deshalb genöthigt, zu bemer...
ken, daß ich längst geglaubt habe, es handle sich nur um
eine Berathung, nicht gerade um eine sogenannte Volksver...
sammlung. Das Haus war an Herrn Dr. Löwe vermietet,
wobei ein Herr Töcke, ganz ohne mein Wissen, darin
eine Versammlung bei der Polizei angemeldet hatte und so
im Aufsteige herbeiführte. Ich werde deshalb auch gegen
Herrn Töcke die Klage wegen Hausrechtsverletzung einreichen.
Nun ich Sie bitte, diesen Fall einen Platz in Ihrem
heiligsten Blatte zu gönnen, bin ich Ihr ergebenster
J. M. Medding, Eigentümer vom Concerthaus.

Herr Medding scheint sich um das öffentliche Leben
den „friedlicheren Zwecken“, welchen seine Räumlich...
keiten in der Regel dienen, nicht zu kümmern, sonst hätte
er wissen müssen, daß in allen Zeitungen die Versammlung
eine Volksversammlung angekündigt war, zu wel...
cher er Zutritt hatte; er müßte sonst fernher wissen, daß
die Volksversammlungen die Minorität sich den gestörten Be...
weihen der Majorität zu fügen hat und daß es nicht in
Belieben eines Einzelnen steht, mit dem „Volke“ po...
litische Hauswirthschaften zu treiben, es an der Nase herum...
zu drehen und dann nach Hause zu schicken, wenn es ihm ge...
fällt.

Herr Medding hatte sein Local zu einer Volksver...
sammlung hergegeben (wenn ihm von den Einberufern
eine „Berathung“ vorgeschwindelt ist, dann mag er sich
deshalb mit den Herren benehmen); es versteht sich also
selbst, daß Herr Medding kein Recht hatte, der Volks...
sammlung den Aufenthalt im Saale vor ihrer Be...
stimmung zu verweigern. Ich habe nicht eine zweite, von
der bei der Polizeibehörde angemeldete Versammlung, son...
dern die ursprüngliche Volksversammlung als
die erwähnte Vorsitzender geleitet, mich also mit
„Befugniß“ (§ 346 des Strafgesetzbuches) in
„friedlichen“ Räumen des Concerthauses aufzustellen,
solange die Versammlung dauerte. Die polizeiliche An...
ordnung einer Versammlung involvirt keineswegs eine Haus...
rechtsverletzung. Dies möge Herr Medding und außer ihm auch
die gelehrte „Staatsbürger-Zeitung“ bedenken, bevor Erstere
durch eine unbegründete Denunciation einfach lächerlich
gemacht. Uebrigens habe ich die Versammlungen nur für den
Fall angemeldet, daß die Fortschrittler die Volksversammlung
nicht eröffnen, sondern vorher schon das Hasenpanier
aufziehen würden. In diesem Falle hätte allerdings eine
Abstimmung zwischen mir und Herrn Medding über
die Abhaltung der von mir angemeldeten Ver...
sammlungen stattfinden müssen. Ich sehe nun einer
solchen mit der größten Seelenruhe entgegen. Die
nächste Verhandlung vor dem Polizeirichter würde
zu einer abermaligen „Volksversammlung“ gestalten, da
es als 2000 Zeugen zu vernehmen sein würden, um zu
weisen, daß ich durch Majoritätsbeschluß zum Vorsitzenden
von den Herren Dr. Löwe und Genossen berufenen Volks...
sammlung ernannt worden bin. Dadurch würde dann
die großartige Verlogenheit der Presse einmal eidl...
ich werden. Also vorwärts, Herr Medding!
Ihre Denunciation erweisen Sie mir und meinen
Freunden einen großen Gefallen, für den wir bei
jeder Gelegenheit recht dankbar sein werden.
Berlin, 10. November 1869. C. W. Töcke.

Hamburg, 10. Nov., Abends 10 Uhr. Herzlichen
Gruß unsern Parteigenossen, wie dem gesammten, zum
Klassenbewußtsein erwachten Proletariat Berlins! Besten
Gruß und Glückwunsch den bei der Sonntagsschlacht Be...
thigten! Möge Euch, wie allen Parteigenossen dieser
Welt ein Sporn sein, daß am Wahltag von 1870 die
klare Zeuge sei, wie die Arbeiter das allgemeine Wahl...
recht zu gebrauchen wissen, und das Angehörige unserer
Partei zur Wahrheit werde. Im Antrage der versammelten
social-demokratischen Cigarrenarbeiter Hamburgs:
Kottkamp. A. Reimer.

Reichenbach i. Schl., 7. Nov. (Zur Reise des
Vereinspräsidenten.) Am vergangenen Donnerstag
waren wir die Freunde, unsern Vereinspräsidenten Herrn Dr.
Schweitzer, sowie Herrn Lübker aus Berlin und
Herrn Schuhmacher aus Breslau in Peterwaldau in
der Mitte zu haben. Nachdem der Präsident die Ver...
sammlung, welche den örtlichen Verhältnissen gemäß, ziem...
lich zahlreich war, eröffnet und den Vorsitz dem Herrn
Blaser aus Peterwaldau übergeben hatte, hielt derselbe
eine Ansprache an die Anwesenden, wobei die traurige
Lage in unserer Gegend erwähnt und ein Rückblick gehalten
wurde über die Eigenschaften der Arbeiter und über die
Mängel, welche durchzukämpfen waren und noch andauern.
Der Präsident sprach die Ueberzeugung aus, daß wenn die
drückende Noth und die hentige Produktionsweise auch
eine längere Zeit fortdauern könne, die Zeit der Erlösung
dennoch mit Nothwendigkeit kommen werde; schon habe
der Socialismus in den größeren Städten feste Wurzel ge...
funden. Nachdem der Präsident einige Interpretationen zur
allgemeinen Befriedigung beantwortet hatte, machte Herr
Schuhmacher über die beabsichtigte Agitation Mitteilung;
dabei hielt Herr Lübker eine Rede über die Zwecke der
Partei und der Gewerkschaften, sowie über die Arbeiterbe...
wegung im Allgemeinen. Nach einer kleinen Pause wurden
Herrn Schuhmacher und dem Herrn Präsidenten
Ansprachen über innere Vereinsangelegenheiten gemacht,
wobei noch mehrere Interpellationen erledigt; dann hielt Herr

Lübker einen längeren Vortrag über die Entwicklung un...
serer Bestrebungen und die Möglichkeit der Verbesserung un...
serer Lage. Es wurde von Herrn Blaser wegen des Ver...
haltens der Peterwaldauer Mitgliedschaft eine Interpellation
gestellt, nach deren Erledigung zum Schluß der Vereins...
präsident in herzlicher Weise Abschiedsworte an die Vereins...
genossen richtete. Mit festem Vertrauen auf die Zukunft
wollen wir uns bemühen, unsere Pflicht als Social-Demo...
kraten zu erfüllen.
A. Bandt.

Barel, 7. Novbr. (Zur Beachtung.) Freunde und
Parteigenossen, für die Umgebung von Oldenburg und Bre...
men ist auf Sonntag den 14. d. s., Nachmittags 3 1/2 Uhr,
in Oldenburg ein Arbeitertag einberufen, auf dem Herr
Dr. Max Hirsch einen Vortrag halten wird über seine
Muster-Gewerkschaften. Die Fortschrittler haben alle Orte
und Städte angefordert, im Oldenburger Ländchen und in
Ostfriesland sich dort anzuschließen. Somit rufe ich allen
Arbeitern zu, wachet auf und laßt Euch nicht in das Schlep...
pen nehmen von dem Musterknaben. Besonders hoffe ich
darauf, daß Bremen und Hamburg von unserer Seite sich ver...
treten lassen werden. Rudolph Gärtner in Oldenburg,
was gleichfalls auf! Mit social-demokratischem Gruß
Fr. Körber.

Halberstadt, 5. Nov. (Fabrikantehumanität.)
Wie weit die „Humanität“ der Fabrikanten geht, beweist
folgender Fall wieder recht deutlich. Der Bevollmächtigte
des Allg. deutsch. Arb. Vereins und der Metallarbeiterchaft,
Herr Hühnerbein zu Bernburg ist in Folge seines offenen
und thätigen Wirkens für die gerechte Sache der Arbeiter
überall aus der Arbeit entlassen worden. Er arbeitete auf
der Eisengießerei jahrelang; trotzdem wurde er entlassen und
erhielt nirgends Arbeit. Deshalb ging er als Handlanger zu
zwei Maurern, die selbstständig arbeiteten. Als deren
Arbeit fertig geworden, ging er, weil er in Bernburg keine
Arbeit bekam, auf eine Zuckersabrik bei Bernburg und be...
kam denn auch für 10 Sgr. täglichen Lohn Arbeit. Kaum
hatte aber der menschenfreundliche Fabrikant, Herr Stengel,
des Mittags erfahren, Hühnerbein arbeite auf seiner Fab...
rik, so wurde demselben — weil der Fabrikant wohl glaubte,
die übrigen Arbeiter könnten auch von dem social-demokrati...
schen Geiste „angesteckt“ werden — sofort wieder Feierabend
gegeben. Noch nicht genug damit; auch die Kinder des Ar...
beiters Hühnerbein maßregelt man durch Arbeitslosigkeit, um
den alten Kämpfer für Arbeiterrecht durch Hunger mürbe zu
machen. Gleichwohl wird das nicht so leicht gelingen. Hier
sieht man wieder, wie nothwendig es ist, daß alle Arbeiter
Deutschlands sich in einer großen Masse vereinigen, damit
nicht immer durch solche einzelne Maßregelungen die Bewe...
gung gehindert wird, dann würde es heißen: wenn Einer
geht, gehen Alle an die frische Luft, und dann würden die
dominanten Geldmenschchen wohl endlich nachgeben müssen. Mit
social-demokratischem Gruß
Fr. Durlmann.

Verbands-Beitrag.

Für den Allgemeinen deutschen „Arbeiterchafts-
Verband“.

Allgemeine deutsche Manufactur-Arbeiterschaft.
Augsburg, 6. Nov. (Zum Strike in Branden...
burg.) Wie den Mitgliedern bekannt, beabsichtigen die ver...
bündeten Fabrikanten in Brandenburg unsere dortige
große Mitgliedschaft zu sprengen. Unsere Mitglieder stehen
deshalb schon wieder mit gewohnter Bravour im Kampfe
mit dem Capitale, entschlossen, nicht eher zu ruhen, bis auch
diesmal der Sieg errungen ist. Unsere Pflicht ist es, wie
ein Mann unseren kämpfenden Brüdern beizustehen, und
sollte es auch große Opfer kosten. Ich verordne deshalb
im Einverständnis mit dem Ausschusse und mit Hinweis
auf § 3 al. 3 unserer Satzungen, wie folgt: Für die Mo...
nate November und December der Monatliche Beitrag
um 2 1/2 Sgr. erhöht. Sämmtliche Bevollmächtigte haben
die Pflicht, für gewissenhafte Ablieferung dieses erhöhten
Beitrages Sorge zu tragen und etwa vorkommende Zah...
lungsverweigerungen sofort dem Präsidium anzuzeigen. Fern...
er haben die Ortskassierer sämmtliche für Oktober fälligen
Gelder unverzüglich an den Hauptkassierer einzusenden. Ich
erwarte, daß dieser Anordnung an allen Orten pünktlich
Folge geleistet wird. Gerade im gegenwärtigen Augenblicke
kann unsere Arbeiterschaft zeigen, daß sie so weit erstarkt
ist, um dem Uebermuth der Capitalmacht mit Erfolg Trost
bieten zu können. Laßt uns Brüder, das scheidende Jahr
gut vollenden mit einem Siege über das verblüdete Geld...
proletenium in Brandenburg.
L. Tauscher.

Allgemeiner deutscher Maurer-Verein.

Berlin, 11. Nov. (An die Mitglieder.) Laut
früherer Bekanntmachung des Verbandspräsidiums findet die
ordentliche Generalversammlung des Verbandes am 6. Ja...
nuar 1870 zu Berlin statt. Da sich hieran die ordentlichen
Generalversammlungen der Arbeiterschaften schließen, ruft
das Präsidium laut § 10 alinea b. die Generalversamm...
lung des Allg. deutsch. Maurervereins auf den 5. Januar
Abends nach Berlin zusammen, und zwar in das Local
„Bauhall“, Dresdener Straße 96. Laut § 20 des Sta...
tuts hat jede Mitgliedschaft das Recht, einen Vertreter zu
schicken. Weil nun nicht alle Orte in der Lage sind, einen
solchen zu senden, so können benachbarte Orte sich mit ein...
ander über einen Delegirten einigigen und die Gelder auf...
bringen. Ferner haben alle Bevollmächtigte darauf genau
zu achten, daß nur zahlende Mitglieder stimmberechtigt sind.
Alle diejenigen Mitglieder, welche am Tage der Wahl mehr
wie 2 Monate schuldig, haben sich daher laut § 3 ihres
Stimmrechts begeben. Laut § 21 müssen Anträge zur Ge...
neralversammlung 4 Wochen vorher beim Präsidium ein...
gereicht werden, wonach sich jede Mitgliedschaft richten möge.
Es ist wünschenswerth, daß recht viele Delegirte erscheinen.
Für das Präsidium:
Der Präsident. Die Ersatzmänner.
G. Lübker. C. Graendorff.
F. Schmolz.

Allgemeiner deutscher Zimmerer-Verein.

Berlin, 11. Nov. (An die Mitglieder.) Im
Anschluß an den obigen Erlaß in Betreff der Generalver...

sammlung des Allg. deutsch. Maurervereins, dessen Bestim...
mungen in gleicher Weise auch für unsern Verein maß...
gebend sind, beruft das Präsidium die ordentliche General...
versammlung für das Jahr 1870 auf den 5. Januar, Abends,
nach Berlin ein.

Für das Präsidium:

G. Lübker, Präsident. A. Georg, Vicepräsident.
A. Kapell, A. Weiß, Ersatzmänner.
NB. Diejenigen Mitglieder und Mitgliedschaften, welche
keinen directen Vertreter senden, mögen durch Vollmachten
ihre Stimmen auf ein anderes Mitglied übertragen, von
dem man weiß, daß es bei der Generalversammlung zu...
gegen sein kann.
Lübker.
Unterstützungen der Reise- und Sterbeunterstützungs-kasse
des Allg. deutsch. Zimmerer-Vereins für Hamburg, wer...
den ausgezahlt bei Herrn Schulz, Dornbusch unter 12
im Keller, zu jeder Tageszeit.
Der Vorstand.

Allgemeine deutsche Gewerkschaft der Schneider, Kürschner und Kappenmacher.

Cöln, 2. Nov. Gestern hatten wir hier eine Schnei...
derversammlung, worin sich die Mitglieder des Vereins,
welche tren zum Verbands stehen, und die, welche durch die
Antriebe des Expräsidenten Schob sich zurückerzogen hatten,
recht zahlreich anwesend waren. Nachdem die Herren
Mann, Lichters und noch einige Andere recht klar und
einsprechend den großen Unterschied hervorgehoben, welcher
zwischen dem Vereine der „Schneidern“ und unserm Verbands
besteht, welches lebhaften Beifall fand, erfolgte die Einzei...
nung aller Anwesenden und es wird die Mitgliederzahl bald
die jetzige übersteigen. Zum Schluß wurde auf den näch...
sten Montag eine neue Versammlung angekündigt. Mit so...
cial-demokratischem Gruß v. Schuhmacher, Schriftführer.

Allgem. deutsche vereinigte Metallarbeiterchaft.

Offenbach, 8. Nov. (An die Mitglieder.) Von
mehreren Seiten ist mir die Abweisung des bisherigen Haupt...
kassiers übel aufgenommen worden; ich erkläre dem gegen...
über Nachstehendes, was alle Mitglieder eigentlich so gut
wissen sollen wie ich. Gegen den Beschluß des Verbandsaus...
schusses und Anordnung des Verbands-Präsidiums vom 15. Juli
dürfte sich Niemand aufheben, indem nach § 30 der Verbands...
statuten die Generalversammlung einzig und allein über diese An...
ordnung zu entscheiden hatte, und nach § 2 alinea 5 jede Arbeiter...
schaft, die sich Anordnungen und Beschlüssen der Verbands...
behörden nicht fügt, aus dem Verband austreten muß. Der
Ausschuß und der Hauptkassirer unserer Arbeiterschaft erklärte
im „Social-Democrat“ seiner Zeit, sich diesen Beschlüssen
nicht fügen zu wollen; mit welchem § der Statuten hätte
ich mich verantworten können, hätte ich bey Kassirer im
Amt gelassen? Ich habe an der Redlichkeit des Herrn Ha...
mann noch nicht gezweifelt, ich werde aber ebenso wenig an
der Gültigkeit der Statuten zweifeln. Meine Richtschnur
sind die Statuten; mein Grundsat, an diesen festzuhalten und
dadurch die Centralisation der Partei aufrecht zu erhalten.
Hiermit ist von meiner Seite jede Polemik in dieser Sache
geschlossen; ich werde der Generalversammlung Rede und
Antwort stehen. Aber jetzt zur Klärung der ganzen Sache
an den seeligen Ausschuss noch einige Fragen, wobei ich die
Mitglieder auf § 20 aufmerksam mache, wonach der Aus...
schuß jede Anordnung des Präsidiums mit 2/3 Mehrheit
aufheben kann und mithin für jede in Kraft tretende An...
ordnung mit verantwortlich ist. Wer gab dem Präsidium
das Recht, den Namen der Arbeiterschaft abzuändern, nach...
dem ein Antrag in dieser Beziehung von der Kassirer Ge...
neralversammlung abgelehnt wurde. Man lese § 1 der
alten und neuen Statuten. Wer gab das Recht, daß § 9
der Geschäftsordnung, letzter Absatz, aufrecht erhalten wurde,
nachdem die Generalversammlung denselben aufgehoben hatte.
(Protokoll, Seite 15, Zeile 3 von oben.) Wer gab das
Recht, die Circulare mit dem bekannten Inhalt zu füllen,
wie Miethscontracte etc. Man lese den Beschluß der Ge...
neralversammlung, welcher die Gründung eines Organs
ansdrücklich ablehnt. (Protokoll, Seite 16, Zeile 8 von unten.)
Wer giebt dem Herrn Hamann das Recht, den Kieiser Mit...
gliedern die verlangten Druittungsbücher zu verweigern, was
hat überhaupt der Kassirer mit der innern Leitung zu thun,
wird der Präsident zum Vergnügen bezahlt?

Im letzten Circular ist die Abrechnung über die Proto...
koll zu finden, man rechne einmal dieselbe nach; ich weiß,
daß es nur Druckfehler sind, aber bezahlen die Mitglieder
dem Hauptkassirer 20 Thlr., damit derselbe die Circulare
seiner Correctur unterwirft? Mitglieder, macht die Augen
auf oder den Buntel. Und zum Schluß, Herr Bomm,
bemerke ich, daß ich Ihren Brief der Generalversammlung vor...
legen und mich verantworten werde. Thun Sie das auch.
H. Hausstein.

Offenbach, 9. Novbr. (Zur Notiz.) In Fran...
furt a. M. hat sich die Mitgliedschaft aufgelöst und ersuche
ich die Mitglieder, welche über Frankfurt reisen, bis auf
Weiteres ihre Unterstützungen in Offenbach in Empfang zu
nehmen.
H. Hausstein.

Mainz, 2. Novbr. (Zur Abwehr.) In Betreff
verschiedener Artikel in Liebkechts Blatt gegen mich, erkläre
ich, daß ich mich vielleicht auf eine Polemik einlassen würde,
wenn die Artikel von Arbeitern geschrieben wären. Herr
Peter Böll hat aber in Mannheim vor Zeugen zugestanden,
daß Paul Stumpff, ein Pumpenfabrikant, einen
Artikel geschrieben hat und daß der Name eines Arbeiters,
Zirfah, darunter geschrieben wurde. Wenn die Arbeiter
sich so als Werkzeug von den Fabrikanten gebrauchen lassen,
ist jedes Wort Verschwendung, was man an diese Leute
richtet. Was einen zweiten Artikel anbelangt, den ich nicht
gesehen habe, und der von Herrn Schulz herkommt, so kann
ich mittheilen, daß ich zur Beglaubigung des Artikels, den
ich gegen ihn gerichtet habe, mehrere Zeugen stellen kann,
z. B. Groß, der Schriftführer, der ihm die Dinge in
öffentlicher Versammlung vorgehalten hat. Statt sich da...
gegen zu vertheidigen, erob er damals den Stuhl und
wollte durch Gewaltthaten antworten. Herr Müller und
noch zwei Leute, deren Namen auf Verlangen ich auch bring...
en werde, sind ebenfalls Zeugen. Was die Beschuldigung
gegen meine Person anbelangt, so bemerke ich, daß schon
früher in der ganzen Umgegend von Mainz Verläumdungen
verbreitet sind. Ich habe niemals darauf geantwortet, und

es stellte sich immer wieder heraus, daß es Unwahrheit war, und das wird sich auch diesmal herausstellen; es sind persönliche Anfeindungen, die ich nicht achte.

Wilhelm Kölsch.

Der Strife der Forme in Lüneburg dauert fort. — Unterstützungen sind zu senden an C. F. E. K., Kollmannstr. 2.

Vermischtes.

* (Wir konstatieren), daß die „Volkspartei“ (Eisenacher „Christliche“) noch immer den Beschluß der Internationalen Arbeiterpartei wegen des Grundeigentums theils offen bekämpft, theils wenigstens verläugnet. Einzelne Organe der „Christlichen“, z. B. der Stuttgarter „Beobachter“, die Berliner „Zukunft“ bekämpfen den Beschluß, andere Organe der „Christlichen“, z. B. das Blatt des Herrn Liebknecht verläugnen den Beschluß.

Daß diese Herren die Arbeiter beständig „wilde Thiere“, „Brüllaffen“ und dergleichen schimpfen, wollen wir ihnen noch hingehen lassen; denn es zeigt sich darin nur der Neiger darüber, daß die Arbeiter eine selbstständige Partei sein wollen, nicht aber sich von der Bourgeoisie ins Schlepptau nehmen lassen. Was aber die Frage wegen des Grundeigentums betrifft, so muß immer wieder konstatirt werden, daß Leute, welche gern für Social-Demokraten gelten möchten, die wichtigste Grundlage des ganzen Socialismus bekämpfen; wir konstatieren dies mit aller Ruhe und ganz sachlich; was aber wird die Antwort jener Herren sein: Schimpfereien auf den von den Arbeitern erwählten Parteiführer der Social-Demokraten, Schimpfereien auf Schweitzer.

* (Wir konstatieren), daß ein neuer Beweis dafür vorliegt, daß das Blatt des Herrn Liebknecht von der Bourgeoisie erhalten wird, um Verwirrung und Uneinigkeit unter die Arbeiter zu bringen. Wie erfahren soeben aus sicherer Quelle: daß der Banquier Fränkel in Leipzig 600 Exemplare des Liebknecht'schen Blattes abonniert hat. Es bedarf keiner Ausführung, daß dies nur eine verkappte Geldunterstützung ist: der Herr Banquier unterstützt Herrn Liebknecht mit circa 1000 Thalern jährlich. Ob der Herr Banquier sein eigenes Geld opfert oder nur von andern Leuten vorgeschoben ist, wissen wir nicht. Genug — er zahlt jährlich circa 1000 Thaler an Herrn Liebknecht. Noch nicht deutlich genug, worauf das Streben der „Christlichen“ hinausgeht?

— (Eine schamlose Ausbeutung) einer ganzen Arbeiterbevölkerung in Deserreich ist an den Tag gekommen. Bergleute sind in der Bukowina um ihre saner ersparten Hülfsmittel, ja um einen Theil ihres Lohnes betrogen worden. Ueber diesen schändlichen Vorgang theilen wir nach dem „Freimüthigen“ Folgendes mit: In diesem Momente verweist eine Deputation in Wien, welche in Vertretung der 5000 Seelen zählenden Berg-, Hütten- und Hammerarbeiter der Mariätschen Eisen-, Kupfer-, Blei- und Silberbergwerke in der Bukowina deren gerechte Klagen dem Ministerium vorbringen will. Diese unglücklichen Arbeiter sind Deutsche, deren Vorfahren vor beiläufig hundert Jahren von dem Ankel des jetzigen Bergwerksbesitzers Anton Manz von Mariensee nach der Bukowina übersiedelt wurden. Diese Arbeiter, sowie deren Nachkommen haben während der langen Zeit durch freiwillige Beitragsleistungen, die sie sich von ihren Löhnen abtrugen, einen Beamtenpensionsfond im Betrage von 82,000 fl. und einen Knappschaftsbruderfond im Betrage von 30,000 fl. zusammengesperrt. Die Wirtschaft und Sorglosigkeit unter dem jetzigen Bergwerksbesitzer verschlang außer den Erträgen der Werke nicht allein die beiden genannten Fonds, die sich unter seiner Verwaltung befanden, es haben auch noch die Arbeiter einen Betrag von über 80,000 fl. an rückständigen Löhnen zu fordern. Herr Binzenz Manz von Mariensee meldete, da er natürlich auch anderweitige Schulden besaß, das Vergleichsverfahren an; dieses Vergleichsverfahren dauert nun bereits durch acht Jahre! Während dieser Ausgleichs-Periode hat der Gläubigeranschlag über eine Viertel Million Gulden Nutzen aus dem Ertrage der Werke bezogen, ohne eine der Forderungen zu begleichen, ohne die Arbeiter zu bezahlen. Diese bekommen Geld fast nie zu sehen, sondern existieren kümmerlich mit ihren Familien von Milch, Kamalinka und nur einmal in der Woche Fleisch. Das Aetiar hat sich allerdings scheinbar gestellt und hat seine rückständigen Steuern, Gebühren und Profite im Betrage zwischen 60- und 70,000 fl. eingetrieben, wer aber wird den zahlreichen Arbeitern zu ihren rückständigen Löhnen, zu ihren Ersparnissen verhelfen? Wer da glaubt, daß es längst die Pflicht der Bukowinaer Landesregierung gewesen wäre, diese Arbeiter unter ihren Schutz zu nehmen, der kennt die Bürokratenwirtschaft, die in der Bukowina noch in unvollständiger Größe fortwuchert, schlecht, zahlreiche abgehaltene Kommissionen hatten gar kein Ergebnis, die Arbeiter und deren Familien leben in Gefahr nicht nur ihre Ersparnisse, sondern auch ihre rückständigen Löhne zu verlieren. Die Klagen im Landtage verhallen, denn diese Arbeiter haben keinen Vertreter im Landtage, der sich ihrer annähme, die einzige Folge war, daß einzelne Kläger des Dienstes entlassen und von Haus und Grund verjagt wurden, ja sogar die jetzt in Wien anwesende Deputation ist in Gefahr, bei ihrem Nachhausekommen von dem samosen Gläubigeranschlag fortgejagt zu werden, denn wer rückständigen Lohn und seine von Andern verschlungenen Ersparnisse verlangt, ist ein — „Rebell“. Die in Wien anwesende Deputation hat den Zweck, eine von Wien aus zu entsendende unparteiische Kommission zu erlangen, welche das Gebahren des Gläubigeranschlags zu untersuchen und den Arbeitern durch die Erträge der Werke zu ihren rückständigen Löhnen und Ersparnissen verhelfen soll.

Briefkasten.

D. L. in Hamburg. Der Vereinspräsident trifft in Hamburg nächsten Sonntag Abend 8 Uhr ein.
E. Speyer in London. 3 Thlr. für Annoncen erhalten.

Annoncen.

Für London.

Deutscher Arbeiter-Bildungs-Verein.
Charles Hotel 71, Dean-Street Soho-Square W.

Für Berlin.

Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein. Geschlossene Mitgliederversammlung

Sonnabend, den 13. November, Abends 8 1/2 Uhr,
im großen Saale des Herrn J. Todtenhöfer, Große
Friedrichstraße 32, nahe der Besselstraße.

Tagesordnung:

- 1) Der Vereinspräsident kommt Sonnabend Abend auf der Durchreise nach Berlin und wird in der Versammlung erscheinen, um den Mitgliedern die erfreulichen Ergebnisse seiner bisherigen Reise mitzutheilen.
 - 2) Das Verhalten der Presse in Betreff der Volksoberversammlung im Concertsaale.
 - 3) Die fromme Organisation unserer Partei in Berlin.
 - 4) Bericht der Commission für die Vorbereitungen zur Generalversammlung.
 - 5) Abrechnung für Monat Oktober.
 - 6) Fragelasten und Verschiedenes.
- Die Mitgliedslisten sind vorzuzeigen.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht C. W. Tölke.

Für Berlin.

Sitzung des Central-Ausschusses

des
Allgemeinen deutschen Arbeiterschafts-Verbandes
Sonntag, den 14. November, Vorm. 11 Uhr,
im Lokale des Herrn J. Jacobs, Gütshinerstr. 17.

Tagesordnung:

- 1) Wiederanschluß des Allgemeinen Tabak- u. Cigarrenarbeiter-Vereins an den Verband.
 - 2) Unterstützungs-Gesuche.
- Die Mitglieder des Ausschusses werden um promptes Erscheinen ersucht. Im Auftrage des Präsidiums:
C. W. Tölke, Verbands-Sekretär.

Für Darmen.

Oeffentliche Versammlung

der hiesigen Mitglieder des
Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins
Sonntag, den 14. November, Nachm. 4 Uhr,
bei Herrn Chr. Wilhelm, Parlamentsstraße 1.
Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen, da es sich um äußerst wichtige Mittheilungen handelt.
Um pünktliches Erscheinen bittet
Der Bevollmächtigte W. Fricke jun.

Für Schlesien.

Schlesischer Arbeitertag

Sonntag, den 14. November, Vorm. 11 Uhr,
im Gasthaus zu Schmiedegrund.
Die Parteigenossen der Provinz werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.
J. A.: J. Scheil, A. Blaser.

Für Breslau.

Versammlung der hiesigen Mitglieder des
Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins
Sonnabend, den 13. November, Abends 8 Uhr,
im Trebnitzer Haus.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
J. A.: Julius Scheil.

Für Altona.

Große öffentliche Arbeiterversammlung

sämmtlicher sich in Altona befindender Mitglieder der Gewerkschaften
Sonnabend, den 13. November, Abends 8 1/2 Uhr,
in Heinsohns Salon, am Gellert-Platz.
Tagesordnung:
Vortrag des Herrn Wolf aus Hamburg.
Das Comité.

Für Berlin.

Versammlung der Maurer Berlins

Sonntag, den 14. November, Vorm. 10 1/2 Uhr,
in Wolter's Lokal, Neues Gesellschaftshaus.
Tagesordnung:
Besprechung der Lohnsäge.
NB. Es scheint hierin ein Verthum obzuwalten und ersuche darum sämmtliche Maurer Berlins, zu erscheinen.
Für die Commission: E. Grändorff.

Für Berlin.

Allg. deutsche Manufakturarbeiterschaft.
Geschlossene Mitgliederversammlung
Sonnabend, den 13. Nov., Abends präc. 8 Uhr,
im Lokale des Herrn Kupperberg, Grüner Weg 105.

Tagesordnung:

- 1) Abrechnung für Monat Oktober. — 2) Anträge zur Generalversammlung. — 3) Besprechung über die Krankenkasse. — 4) Verschiedene wichtige Angelegenheiten.
- Die Mitglieder werden ersucht, alle zu erscheinen.
Die Mitgliedslisten sind mitzubringen. — Neue Mitglieder werden aufgenommen. Der Bevollmächtigte.

Für Darmen.

Allgem. deutsch. Maurer-Verein.
Geschlossene Mitgliederversammlung
Sonntag, den 14. November, Abends 6 Uhr,
im Vereinslokale bei Chr. Wilhelm, Parlamentsstr. 1.

Tagesordnung:

- 1) Kassenbericht. — 2) Besprechung der Kranken- und Invaliden-Unterstützungskasse und der Reise- u. Sterbekasse. — 3) Besprechung über Anträge zur Generalversammlung.
- Sämmtliche Mitglieder werden freundlichst ersucht, zu erscheinen. Es thut Noth.
Alle Diejenigen, welche noch rückständig sind, mögen ihren Verpflichtungen nachkommen.
C. Dittmar.

Für Paris.

Die hiesigen Laffalleaner
versammeln sich
jeden Dienstag Abend:
im deutschen Casino (Harmonie) 64, rue Faubourg
St. Martin.

Für Altona.

Allg. Tabak- u. Cigarrenarbeiter-Gewerkschaft
Mitgliederversammlung
Sonnabend, den 13. November, Abends 8 1/2 Uhr
in Wittmaad's Salon, Große Bergstraße.
Tagesordnung:
1) Wahl eines Arztes. — 2) Festsetzen der Beiträge für Krankengeld, die Gratifikation des Präses etc. — 3) Verschiedenes.
Der Vorstand.

Für Darmen.

Allg. deutsche Arbeiterschaft der Hand- und
Fabrikarbeiter.
Versammlung
Montag, den 15. November, Abends 8 Uhr,
im Lokale des Herrn Feller, Fedinghauserstraße.
Tagesordnung:
Vortrag des Bevollmächtigten.
Im Auftrage: Der Bevollmächtigte.

Für Elberfeld.

Allg. deutsche Verein. Metallarbeiter
Oeffentliche Versammlung
Samstag, den 13. November, Abends 8 Uhr
bei Herrn Petch, Neustr. 16.
Tagesordnung:
Der Lüneburger Strife. — Verschiedenes.
Es wird dringend um zahlreiche Theilnahme gebittet.
Der Bevollmächtigte.

Für Hamburg.

Stiftungsfest
des
Allg. deutsch. Schuhmacher-Vereins
verbunden mit
Concert und Ball.
Sonntag, den 21. November, Abends 8 Uhr
im ehemaligen Schneider-Amthause, am Pferdemarkt.
Unter gefälliger Mitwirkung zweier Liedertafeln.
Alle Parteigenossen werden freundlichst dazu eingeladen.
Karte 6 B. Damen in Herrenbegleitung frei.
Karten sind zu haben bei dem Comité und den
Kadernmann, Groß-Neumarkt, und Teichmann.
Das Comité.

Für Berlin.

Allgem. deutsch. Zimmerer-Verein
Grunderungsfeier
der Stiftung des Berliner Zimmerer-Vereins
Sonnabend, den 13. November,
in Baade's Lokal, Frankfurterstraße 87.
Anfang des Concerts Abends 8 Uhr. Nachher
Billets für Herren 3 Sgr., für Damen 1 Sgr.,
An der Abendkasse jedoch 4 Sgr., resp. 1 Sgr.
Vorzeigung der Mitgliedskarte.
Billets sind zu haben an den Vereinsabenden,
bei den Mitgliedern des Fest-Comité's: Renbauer,
Friedrichstr. 9. Riedel, Heidestr. 52. Bange,
Kühlmann, Eißelbecherstr. 23. Weis-
niederstr. 127. Wochay, Stallschreiberstr. 23. Pen-
Brandenburgstr. 70, Hof 2 Tr. Weiß, Kullamer-
Kapell, Pionierstr. 12a. Herzog, Rammstr.
bei dem Unterzeichneten.
Auswärtige Vereinsmitglieder werden freundlichst
geladen. W. Templer, Tempelhofer Ufer.

Für Berlin.

Rappo-Theater.
Große Friedrichstraße 12.
Die Restauration Rappo-Theater, Friedrichstraße
empfiehlt vorzügliches Schultze'sches Lagerbier.
Jeden Donnerstag Eisbein mit Sauer-
Auch liegt daselbst der „Social-Demokrat“ aus.
Mit social-demokratischem Gruß
G. Gänse

Für Hamburg.

Hierdurch bringe ich meinen Parteigenossen, den
Mitgliedern des Allg. deutsch. Arb.-Vereins, zur Anzeige,
ich unter heutigem Datum eine
Gastwirthschaft
eröffnet habe.
J. C. Edeler, Rajen unter
Hamburg, den 20. October 1869.

Für Köln und Umgegend.

Lokal-Veränderung.
Die hiesigen Mitglieder des Allg. deutsch. Arb.-
vereins versammeln sich in der „Großen Budengasse“ bei
Schorn, und zwar nächsten Sonntag, den 14. No-
vember, Punkt 7 Uhr.
Wichtige Angelegenheiten stehen auf der Tages-
ordnung. Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.
Am 30. November findet eine geschlossene Mit-
gliederversammlung auf der Wollkurburg an der Wollkurburg
Im Auftrage:
Nächste Woche erscheint im Selbstverlage des
W. Gräwel in Berlin ein
social-demokrat. Arbeiter-Kalender
für das Jahr 1870.
W. Gräwel in Berlin.